Sonnenuntergang

Zuerst nochmals lieben Dank, dass ihr euch solche Mühe mit mir gebt. Ich bin für die Tipps auch wirklich sehr dankbar, und einige lassen sich auch leicht umsetzen. Mein Problem ist eher, dass ich für mich so überzeugt von der Stimmung und der Aussage des Textes bin, dass ich nicht weiß, wie dies jetzt umschreiben soll.

Trauerarbeit leistet jeder Mensch auf seine Weise. Ich versuche mal zu erklären, wie ich es mir in dem Fall gedacht habe – ich weiß, der absolute Super GAU, wenn man seinen eigenen Text erklären muss. Ich tue es trotzdem mal.

Es geht also um eine Mutter, deren Sohn, zugleich ihr einziges Kind, vor ca. 2 Monaten bei einem Bundeswehreinsatz (z. B. Afghanistan) durch eine Autobombe ums Leben gekommen ist. Sie wollte im Vorfeld nicht, dass er eine Soldatenlaufbahn einschlägt, weil sie, wie wohl jede andere Mutter auch, Angst hatte, was passieren könnte. Nach seinem Tod ist sie natürlich traurig, aber auch wütend, weil sie es nicht von diesem Weg abhalten konnte. Dazu auch ungerecht gegenüber den Menschen im Kriegsgebiet, weil ihr Sohn quasi für seine Hilfsbereitschaft sterben musste.
Sie konnte sich zudem nicht von ihm verabschieden. Ihr blieben quasi nur die Überreste (hört sich schrecklich an, ich weiß, sorry). Dadurch hat sie auch keinen Bezug zu seinem Grab. Viele Menschen brauchen ein Grab, um einen Ort zu haben, an dem sie trauern können. Sie eben nicht. Sie trauert auf der Wiese, weil sie sich ihm dort nahe fühlt und weil sie es zu Hause nicht aushalten kann. Ihr Mann trauert anders. Er zentriert seine Trauer sozusagen auf den Friedhof, auch wegen der Leute, weil sich das eben so gehört. Er will aber ansonsten nicht über ihn sprechen, was sie wiederum braucht, obwohl es weh tut. Irgendwie braucht sie aber den Schmerz, um zu spüren, dass sie noch lebt.

Ist es jetzt klarer, worum es mir geht? Oder hab ich mich jetzt um Kopf und Kragen geschrieben?

Liebe Tamar,
Wenn du einen traurigen, selbstlosen Abschiedsgruß einer Mutter an ihre Tochter schreiben wolltest- völlig daneben!
Dann ist es gut, das wollte ich auch nicht. Zudem habe ich mir ehrlich gesagt, dabei auch keine Gedanken darüber gemacht, ob die Prota sympathisch oder unsympathisch erscheinen soll. So ist eben ihre Art zu trauern. Dabei wird es sicher mehr als genug Menschen geben, die meinen, das ist falsch. Aber es gibt nun mal nicht nur einen Weg zu trauern, schon gar nicht einen richtigen.

Liebe Anuphti,
eine Angabe, wie lange der Tod zurückliegt, kann ich sicher einfügen. Ich kann schon verstehen, was du meinst. Du schreibst ja auch, dass Trauer für dich in unterschiedlichen Phasen abläuft. Tut sie bei anderen sicher auch, aber halt nicht in identischen Phasen. Vielleicht kommen wir deshalb nicht so recht zusammen, weil du die Sache analytischer siehst, ich aber mehr nach Gefühl gehe?

Liebe Bianka,
viiiielen Dank für deinen Kommentar und dafür, dass du es so verstanden hast, wie ich es meine. Ein paar Sachen werde ich ändern, vielleicht doch noch mehr Gefühl und die Wut deutlicher zeigen, aber die Aussage an sich würde ich eben nicht ändern wollen.

Danke dir Pedro für die neuerliche Zustimmung!

Sonnenuntergang

Liebe Grüße an euch
Andrea

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).